

# MYTHOS UND GESCHICHTSZEUGNIS »FÜHRERBUNKER«



Lufbild des »Führerbunkers« vom Juni 1945.  
Aerial photograph of the »Führerbunker« from June 1945.

Um den sogenannten Führerbunker ranken sich bis heute die größten Legenden. Dabei war dieser Tiefbunker nur einer unter vielen im Regierungsviertel rund um die Wilhelmstraße und hatte nicht einmal die Kapazität eines gewöhnlichen öffentlichen Luftschutzbunkers. Im Nachhinein wurde er oft in seiner Größe verklärt und überinterpretiert.

**Chronologie 1935 – 1942**  
Beim Neubau eines Diplomaten-Empfangssaals der Alten Reichskanzlei errichtet die Firma Hochtief AG 1935/36 einen ersten »Luftschutzkeller« (Deckenstärke: 1,60 m, Wandsstärke 1,20 m). Die Baukosten liegen bei 250.000 Reichsmark. Benutzt wurde dieser Schutzraum von Hitler während der ersten britischen Luftangriffe auf Berlin ab August 1940.

**18. Januar 1943**  
Nach dem endgültigen Verlust der Lufthoheit gibt Hitler das Projekt (erste Vorplanungen stammen bereits vom Mai 1942) bei Albert Speer in Auftrag: »Da der Luftschutzbunker in der Reichskanzlei nur eine Deckenstärke von 1,6 m hat, ist im Garten sofort ein Bunker nach den neuen Abmessungen (3,5 m Decke, 3,5 – 4,0 m Seiten), aber mit den selben inwärtigen Abmessungen wie der jetzt vorhandene »Führerbunker« zu bauen. [Architekt Carl Piepenburg soll die Baudurchführung übernehmen. Bauprüfung der Firma Hochtief AG beginnen auf der Gartenfläche der Reichskanzlei vor dem Empfangssaal mit dem Aushub einer rund zehn Meter tiefen Baugrube.

**23. Oktober 1944**  
Der Reichshauptplatz wird die Fertigstellung des Bunkers gemeldet. Der als Bauhof haben B 207 kodierter Schutzraumkomplex soll mit seinem dicken Stahlbeton den stärksten bekannten alliierten Bombentypen standhalten können und verschlingt insgesamt 1,35 Millionen Reichsmark an Baukosten. Die gesamte Innenausstattung beträgt sowohl beim Vor- als auch beim »Führerbunker« etwa 15 auf 20 Meter, die Innenhöhen liegen bei etwa vier drei Metern.

**1944/45**  
Die Abschlussschicht wird von oben nochmals mit einer sogenannten Zerschellenschicht um einen Meter verstärkt. Bis Kriegsende können die Arbeiten allerdings nicht vollständig fertiggestellt werden. So wird der Belüftungsturm direkt neben dem Gartenzugang nur noch zur Hälfte betoniert. Ein zweiter kegelförmiger Turm dient der Abluft, wird aber fälschlicherweise in verschiedenen Nachkriegspublikationen zum Beobachtungs- und Verteidigungsturm nebst MG-Stand uminterpretiert.

**19. März 1945**  
Aus dem Führerbunker heraus erteilt Hitler den »Nerobefehl«, die Zerstörung sämtlicher Lebensgrundlagen der deutschen Zivilbevölkerung. In diesem völlig sinnlosen Befehl findet die ganze Verachtung für das von Hitler »angeblich so heiß geliebte Deutschlands« seinen Ausdruck.

**20. März 1945**  
Am 20. März 1945 nehmen im Garten der Reichskanzlei rund 50 »Mann« Aufstellung, eine versprengte Abordnung der Hitlerjugend und der SS-Division »Frundsberg«, die sich mit Verzweiflungsgesten gegen die vorrückenden Sowjetpanzer hervorgetan haben. Sie werden von Hitler in Anwesenheit von Kameramännern der Wöchenschau und Fotografen, die diesen letzten öffentlichen Auftritt des »Führers« dokumentieren mit dem Eisernen Kreuz für ihre »Heldentaten« bei der Verteidigung Berlins ausgezeichnet. Fälschlicherweise wird dieses Ereignis immer wieder auf den 20. April datiert.



Hitler begrüßt am 5. April den »Durchhalte-General« Ferdinand Schärfer im »Führerbunker« und befördert ihn zum Generalfeldmarschall.  
Hitler greiß the »General who holds firm«, Ferdinand Schärfer, in the »Führerbunker« and promotes him to General Field Marshal.

**20. April 1945**  
Hitler »fiert« im »Führerbunker« seinen 56. Geburtstag. Zur alljährlichen Gratulationsfeier versammeln sich noch einmal die wichtigsten NS-Funktionsträger des stark geschrumpften Reiches.

**30. April 1945**  
Hitler und seine Frau Eva, geb. Braun, die er kurz zuvor noch im Bunker heiratet, begenhen in den Nachmittagsstunden Selbstmord. Die Leichen werden im Garten vor dem Bunkerzugang verbrannt. Wenig später sterben die Goebbels-Kinder durch die Hand ihrer Mutter, danach verbrän der Propagandaminister und von Hitler zum neuen Reichskanzler ernannte Joseph Goebbels und seine Frau Magda ebenfalls Selbstmord. Damit findet – zumindest auf Europa bezogen – der Zweite Weltkrieg mit über 55 Millionen Toten faktisch sein Ende.



Blick in den »Lagerraum«, Juni 1945.  
View into the »living vestibule«, June 1945.



Französische Soldaten vor dem Gartenzugang des »Führerbunkers«, im April 1946.  
French soldiers in front of the garden entrance to the »Führerbunker« in April 1946.

**5. Dezember 1947**  
Der »Führerbunker« wird durch sowjetische Pioniere gesprengt. Beide Belüftungstürme und das Zugangsbauwerk brechen auseinander, sämtliche Zwischenwände im Bunker werden zerstört, die Bunkerdecke durch die Wucht der Explosion um 40 cm verschoben.



Oberirdische Reste des gesprengten »Führerbunkers«, 1948.  
Blown up aboveground remains of the »Führerbunker«, 1948.

**Sommer 1959**  
Nach weiteren Sprengungen wird das Gelände eingeebnet, die Zugänge verschüttet und die Stahlbetonrümpfer mit einem Hügel überdeckt. Danach wird über der ganzen Fläche zunächst eine Grünanlage angelegt.

**1961 – 1974**  
Mit Bau der Berliner Mauer wird das Areal des »Führerbunkers« zum Grenzgebiet. Nach der Entdeckung vergessener Straßennunnen (1967) unter dem Tiergarten auf der Westseite des Brandenburger Tores beginnt die Staatsicherheit der DDR mit der Untersuchung des Geländes der ehemaligen Neuen Reichskanzlei. Dabei werden auch der Vor- und der »Führerbunker« geöffnet, vermessen und fotodokumentiert, danach aber wieder verschüttet.



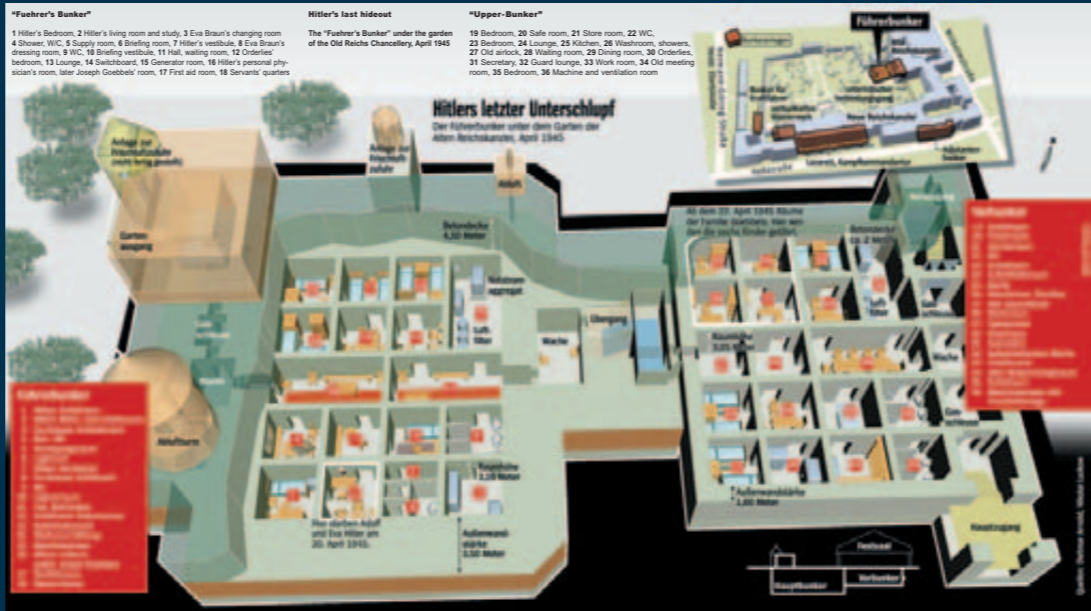
Abtragung des Schutthügels und des gesprengten Zugangsbauwerks 1973/74.  
Removal of the hills of debris and the demolished entrance building 1973/74.

**1985 – 1989**  
An der Otto-Grotewohl-Straße (heute, Wilhelmstraße) werden neue Wohnkomplexe errichtet, für deren Fundamente Entwürfe mit einer Tiefe von sieben Metern stattfinden. Vom »Führerbunker« wird die Abwulfschicht abgetragen. Bodenplatte und Außenwände bleiben aufgrund der zu hohen Abbrüchlast erhalten. Nach mühsamem Zerrümpfen der Stahlbetondecke wird der verbliebene Hohlraum mit Kies, Sand und Schutt verfüllt, darüber ein Parkplatz und eine Grünfläche angelegt, die bis heute nur unwesentlich verändert wurde.



Reste des »Führerbunkers« nach Abtragung der Decke kurz vor der Einschüttung 1988.  
The remains of the »Führerbunker« after the removal of the roof, before it was filled in 1988.

**2004**  
»Der Untergang« – ein Spielfilm der Münchener Constantin-Filmproduktion (Regie: Oliver Hirschbiegel) kommt in die Kinos und hat die letzten Ereignisse im »Führerbunker« zum Thema. Mehrere Vereinsmitglieder des Berliner Unterwelts e.V. werden hierbei als Berater mit. So wird nach ihren Angaben und den von ihnen rekonstruierten Plänen in den Bavaria-Studios der Führerbunker im Maßstab 1:1 nachgebaut.



**The Legend of Hitler's Bunker**  
Some of the greatest legends of our time are intertwined with the so-called Führerbunker. At the same time, this bunker was just one of many in the government quarters around Wilhelmstraße and did not even have the capacity of a typical public air raid shelter. In hindsight its size has quite often been mis- or overrepresented.

**Chronology 1935 – 1942**  
During the rebuilding of a diplomats reception hall in the Old Chancellery in 1936/37 the firm Hochtief AG built the first »air raid cellar« (ceiling thickness: 1.60m, wall thickness: 1.2m) for a cost of 250,000 Reichsmark. Hitler used this shelter during the first British bombing raids on Berlin that started in August of 1940.

**1944/45**  
About a metre thick layer of so-called »smash-cover« was added to reinforce the ceiling, however the construction was not completed before the end of the war, and as a result the ventilation tower next to the garden entrance was never fully finished. A second cone-shaped tower served as the exhaust, however this tower was misinterpreted in many post war publications as an observation and defensive tower, together with a machine gun stand.

**19<sup>th</sup> of March 1945**  
From the bunker Hitler issued the Nero order, the destruction of the very means of existence of the civilian population. With this pointless order Hitler displayed his contempt for his supposed »Beloved Germany«.

**20<sup>th</sup> of March 1945**  
In the garden of the Reichs Chancellery about 50 »men« assembled, a mixed bag of Hitler Youth and members of the SS division »Frundsberg«, who in their desperation had attacked approaching Soviet tanks. In the presence of cameramen and photographers from the Wöchenschau News, who documented the Führerbunker's last public appearance, Hitler awarded these men with

**Hitler's last hideout**  
The »Führerbunker« under the garden of the Old Reichs Chancellery, April 1945

**»Upper-Bunker«**  
19 Bedroom, 20 Safe room, 21 Store room, 22 WC, 23 Bedroom, 24 Lounge, 25 Kitchen, 26 Washrooms, showers, 27 Old armoire, 28 Walling room, 29 Dining room, 30 Corridors, 31 Secretary, 32 Guard lounge, 33 Work room, 34 Old meeting room, 35 Bedroom, 36 Machine and ventilation room

**»Der Führerbunker«**  
In December 1947 wird der sogenannte Führerbunker gesprengt. Ein scharfer Knall zerschellt die Luft, ein gewaltiger Rauchplatz steigt über der Sprengstelle und hüllt die Straßenszene in eine Wolke von Staub und Rauch. Knapp zwei Wochen zuvor erscheint im »Telegraf« ein Artikel, der die letzten Eindrücke aus diesem schaurigen Bauwerk der Nachwelt überliefert.

»Vierzig Stufen führen hinab in den acht Meter unter der Erde gelegenen Bunker mit der 4,20 m starken Stahlbetondecke. Selbst als Laie erkennt man, daß selbst Bomben schwerster Kalibers hier wirkungslos geblieben wären. 20 cm hoch steht noch das tiefschwarze ölgl-schmerige Wasser. Zwei matte Tarschenlampen erhalten die Räume nur mäßiges Licht. Hohe Gummistiefel schützen gegen das Wasser. Wir stolpern und rutschen vorwärts, tasten uns an den glitschigen Wänden entlang. Unschwer geht's vorwärts. Druck, Dribbeln und Geräusch liegt hart-feinewiese unter Wasser. Einer der Schwelmer liegt plötzlich im Wasser, seinen Gummistiefel hat er sich zerissen. Auch hier sind in die Wände Namen eingegritzt, meistens russische Schriftzüge.

An einem Ende des 30 x 30 m großen Bunkers gehen die Schwelmer an die Beseitigung einer Entlüftungsanlage, die der Feuerwehr beim endgültigen Ausstoß von Schwärzgasen bereitete. Die Bunker Räume, in denen, entgegen aller Erwartungen, eine ganz gute Luft herrscht, sind auch bis aufs letzte ausgeräumt. Selbst die Toilettenbecken und Lichtschalter sind nicht mehr vorhanden. Ein paar Gummischuhe schwimmen umher. Panzerketten lauern gleich tückischen Fallen unter dem undurchsichtigen Wasser. An dem Hauptgang stoßen links und rechts Räume, alle nicht sonderlich groß. Türen sind nicht mehr vorhanden. Das Zimmer, in dem Hitler seine letzten Tage verbrachte, erkennt man an einer herausgebrochenen Schiebetür mit der er sein Zimmer in zwei Räume teilte. Ein zertrümmertes Waschbecken liegt in der Ecke. In der Telefonzentrale stehen noch ein paar Blechregale herum. Ein Garderobenschrank steht einsam in der Ecke. Die Tür, die [...] nach oben führt, ist durch zwei mit Rost und Schimmel überzogene Warmwasserspeicher versperrt. Dicht neben dem Eingang ein senkrechter Schacht mit einer Eisenleiter, sie endet in dem zuckerhutförmigen Beobachtungsbunker neben dem Hauptzugang.

Ich steige die Treppe wieder nach oben. Unter den Worten: »Es lebe der Führer hat an anderer: »Restlos hysterisch gebrüllt. Wie sehr recht er hat!«

Aus:  
»Vierzig Stufen unter der Stahlbetondecke – das blieb übrig: Zertrümmertes Waschbecken im bombensicheren Führerbunker«. In: »Telegraf«, 25. November 1947. Es handelt sich um eine absolut authentische Nachkriegsbeschreibung des »Führerbunkers«. Alle wesentlichen Angaben sind überprüfbar. Daher ist das Dokument in voller Länge wiedergegeben.

**The »Führerbunker«**  
In December 1947, the »Führerbunker« was detonated. A fierce bang ripped through the air, a violent mushroom of smoke hung over the detonation site and covered the streets in a cloud of dust and smoke. Barely two weeks prior, there appeared an article in the »Telegraf«, which provided the last impressions of this eerie structure:

»Forty steps lead down into the bunker that lays 8m below the surface, with its 4.2m thick reinforced concrete ceiling. Even as a layman, one recognizes that even bombs of the heaviest kind would have been ineffective here. Jet-black, oily sludge water still stands 20cm high. Two dull flashlight beams barely light the rooms. High rubber boots protect against the water. We stumble and slip forward, feeling our way against the slick walls. The way ahead isn't secure. Dirt, wires and junk lie in heaps under the water. Suddenly one of the Swiss is lying underwater, he ripped his rubber boots. Also here there are names scratched into the walls, mostly in Russian writing.

At the end of the 30 x 30 m bunker, the Swiss go to have a look at the Exhaust system that will cause problems for the firemen, when they finally pump out the water. The bunker's rooms, in which, contrary to all expectations, there is still very good air, have been emptied of almost everything. Not even the toilet bowls and light switches are to be found. A few gumshoe filters float around. Heavy doors hide tracheas lock handles under the opaque water. The rooms, that adjoin the main hallway on the left and right, are not especially large and lack doors. One can recognise the room in which Hitler spent his last days by the broken-off sliding door that he could use to divide his room in half. A smashed sink lies in the corner. At the switchboard a few steel shelves are lying around. A coat rack looks lonely in the corner. Two hot water storage tanks that are covered in rust and mildew block the door [...] that leads up and out. Directly next to the entrance there is a vertical shaft with an iron ladder that leads up to an observation tower in the shape of a sugarloaf which is next to the main entrance.

I climb back up the steps. Under the words: »The Führerbunker lives! someone has scratched in: »completely hysterically«. How right he is!«

From:  
»Vierzig Stufen unter der Stahlbetondecke – das blieb übrig: Zertrümmertes Waschbecken im bombensicheren Führerbunker«. In: »Telegraf«, 25. November 1947. It deals with a completely authentic description of the »Führerbunker« after the war. All the given details can be checked, therefore the document is provided in its full length.

**»Der Führerbunker«**  
In December 1947 wird der sogenannte Führerbunker gesprengt. Ein scharfer Knall zerschellt die Luft, ein gewaltiger Rauchplatz steigt über der Sprengstelle und hüllt die Straßenszene in eine Wolke von Staub und Rauch. Knapp zwei Wochen zuvor erscheint im »Telegraf« ein Artikel, der die letzten Eindrücke aus diesem schaurigen Bauwerk der Nachwelt überliefert.

»Vierzig Stufen führen hinab in den acht Meter unter der Erde gelegenen Bunker mit der 4,20 m starken Stahlbetondecke. Selbst als Laie erkennt man, daß selbst Bomben schwerster Kalibers hier wirkungslos geblieben wären. 20 cm hoch steht noch das tiefschwarze ölgl-schmerige Wasser. Zwei matte Tarschenlampen erhalten die Räume nur mäßiges Licht. Hohe Gummistiefel schützen gegen das Wasser. Wir stolpern und rutschen vorwärts, tasten uns an den glitschigen Wänden entlang. Unschwer geht's vorwärts. Druck, Dribbeln und Geräusch liegt hart-feinewiese unter Wasser. Einer der Schwelmer liegt plötzlich im Wasser, seinen Gummistiefel hat er sich zerissen. Auch hier sind in die Wände Namen eingegritzt, meistens russische Schriftzüge.

An einem Ende des 30 x 30 m großen Bunkers gehen die Schwelmer an die Beseitigung einer Entlüftungsanlage, die der Feuerwehr beim endgültigen Ausstoß von Schwärzgasen bereitete. Die Bunker Räume, in denen, entgegen aller Erwartungen, eine ganz gute Luft herrscht, sind auch bis aufs letzte ausgeräumt. Selbst die Toilettenbecken und Lichtschalter sind nicht mehr vorhanden. Ein paar Gummischuhe schwimmen umher. Panzerketten lauern gleich tückischen Fallen unter dem undurchsichtigen Wasser. An dem Hauptgang stoßen links und rechts Räume, alle nicht sonderlich groß. Türen sind nicht mehr vorhanden. Das Zimmer, in dem Hitler seine letzten Tage verbrachte, erkennt man an einer herausgebrochenen Schiebetür mit der er sein Zimmer in zwei Räume teilte. Ein zertrümmertes Waschbecken liegt in der Ecke. In der Telefonzentrale stehen noch ein paar Blechregale herum. Ein Garderobenschrank steht einsam in der Ecke. Die Tür, die [...] nach oben führt, ist durch zwei mit Rost und Schimmel überzogene Warmwasserspeicher versperrt. Dicht neben dem Eingang ein senkrechter Schacht mit einer Eisenleiter, sie endet in dem zuckerhutförmigen Beobachtungsbunker neben dem Hauptzugang.

Ich steige die Treppe wieder nach oben. Unter den Worten: »Es lebe der Führer hat an anderer: »Restlos hysterisch gebrüllt. Wie sehr recht er hat!«

Aus:  
»Vierzig Stufen unter der Stahlbetondecke – das blieb übrig: Zertrümmertes Waschbecken im bombensicheren Führerbunker«. In: »Telegraf«, 25. November 1947. Es handelt sich um eine absolut authentische Nachkriegsbeschreibung des »Führerbunkers«. Alle wesentlichen Angaben sind überprüfbar. Daher ist das Dokument in voller Länge wiedergegeben.

**The »Führerbunker«**  
In December 1947, the »Führerbunker« was detonated. A fierce bang ripped through the air, a violent mushroom of smoke hung over the detonation site and covered the streets in a cloud of dust and smoke. Barely two weeks prior, there appeared an article in the »Telegraf«, which provided the last impressions of this eerie structure:

»Forty steps lead down into the bunker that lays 8m below the surface, with its 4.2m thick reinforced concrete ceiling. Even as a layman, one recognizes that even bombs of the heaviest kind would have been ineffective here. Jet-black, oily sludge water still stands 20cm high. Two dull flashlights just barely light the rooms. High rubber boots protect against the water. We stumble and slip forward, feeling our way against the slick walls. The way ahead isn't secure. Dirt, wires and junk lie in heaps under the water. Suddenly one of the Swiss is lying underwater, he ripped his rubber boots. Also here there are names scratched into the walls, mostly in Russian writing.

At the end of the 30 x 30 m bunker, the Swiss go to have a look at the Exhaust system that will cause problems for the firemen, when they finally pump out the water. The bunker's rooms, in which, contrary to all expectations, there is still very good air, have been emptied of almost everything. Not even the toilet bowls and light switches are to be found. A few gumshoe filters float around. Heavy doors hide tracheas lock handles under the opaque water. The rooms, that adjoin the main hallway on the left and right, are not especially large and lack doors. One can recognise the room in which Hitler spent his last days by the broken-off sliding door that he could use to divide his room in half. A smashed sink lies in the corner. At the switchboard a few steel shelves are lying around. A coat rack looks lonely in the corner. Two hot water storage tanks that are covered in rust and mildew block the door [...] that leads up and out. Directly next to the entrance there is a vertical shaft with an iron ladder that leads up to an observation tower in the shape of a sugarloaf which is next to the main entrance.

I climb back up the steps. Under the words: »The Führerbunker lives! someone has scratched in: »completely hysterically«. How right he is!«

From:  
»Vierzig Stufen unter der Stahlbetondecke – das blieb übrig: Zertrümmertes Waschbecken im bombensicheren Führerbunker«. In: »Telegraf«, 25. November 1947. It deals with a completely authentic description of the »Führerbunker« after the war. All the given details can be checked, therefore the document is provided in its full length.

**»Der Führerbunker«**  
In December 1947 wird der sogenannte Führerbunker gesprengt. Ein scharfer Knall zerschellt die Luft, ein gewaltiger Rauchplatz steigt über der Sprengstelle und hüllt die Straßenszene in eine Wolke von Staub und Rauch. Knapp zwei Wochen zuvor erscheint im »Telegraf« ein Artikel, der die letzten Eindrücke aus diesem schaurigen Bauwerk der Nachwelt überliefert.

»Vierzig Stufen führen hinab in den acht Meter unter der Erde gelegenen Bunker mit der 4,20 m starken Stahlbetondecke. Selbst als Laie erkennt man, daß selbst Bomben schwerster Kalibers hier wirkungslos geblieben wären. 20 cm hoch steht noch das tiefschwarze ölgl-schmerige Wasser. Zwei matte Tarschenlampen erhalten die Räume nur mäßiges Licht. Hohe Gummistiefel schützen gegen das Wasser. Wir stolpern und rutschen vorwärts, tasten uns an den glitschigen Wänden entlang. Unschwer geht's vorwärts. Druck, Dribbeln und Geräusch liegt hart-feinewiese unter Wasser. Einer der Schwelmer liegt plötzlich im Wasser, seinen Gummistiefel hat er sich zerissen. Auch hier sind in die Wände Namen eingegritzt, meistens russische Schriftzüge.

An einem Ende des 30 x 30 m großen Bunkers gehen die Schwelmer an die Beseitigung einer Entlüftungsanlage, die der Feuerwehr beim endgültigen Ausstoß von Schwärzgasen bereitete. Die Bunker Räume, in denen, entgegen aller Erwartungen, eine ganz gute Luft herrscht, sind auch bis aufs letzte ausgeräumt. Selbst die Toilettenbecken und Lichtschalter sind nicht mehr vorhanden. Ein paar Gummischuhe schwimmen umher. Panzerketten lauern gleich tückischen Fallen unter dem undurchsichtigen Wasser. An dem Hauptgang stoßen links und rechts Räume, alle nicht sonderlich groß. Türen sind nicht mehr vorhanden. Das Zimmer, in dem Hitler seine letzten Tage verbrachte, erkennt man an einer herausgebrochenen Schiebetür mit der er sein Zimmer in zwei Räume teilte. Ein zertrümmertes Waschbecken liegt in der Ecke. In der Telefonzentrale stehen noch ein paar Blechregale herum. Ein Garderobenschrank steht einsam in der Ecke. Die Tür, die [...] nach oben führt, ist durch zwei mit Rost und Schimmel überzogene Warmwasserspeicher versperrt. Dicht neben dem Eingang ein senkrechter Schacht mit einer Eisenleiter, sie endet in dem zuckerhutförmigen Beobachtungsbunker neben dem Hauptzugang.

Ich steige die Treppe wieder nach oben. Unter den Worten: »Es lebe der Führer hat an anderer: »Restlos hysterisch gebrüllt. Wie sehr recht er hat!«

Aus:  
»Vierzig Stufen unter der Stahlbetondecke – das blieb übrig: Zertrümmertes Waschbecken im bombensicheren Führerbunker«. In: »Telegraf«, 25. November 1947. Es handelt sich um eine absolut authentische Nachkriegsbeschreibung des »Führerbunkers«. Alle wesentlichen Angaben sind überprüfbar. Daher ist das Dokument in voller Länge wiedergegeben.

**The »Führerbunker«**  
In December 1947, the »Führerbunker« was detonated. A fierce bang ripped through the air, a violent mushroom of smoke hung over the detonation site and covered the streets in a cloud of dust and smoke. Barely two weeks prior, there appeared an article in the »Telegraf«, which provided the last impressions of this eerie structure:

»Forty steps lead down into the bunker that lays 8m below the surface, with its 4.2m thick reinforced concrete ceiling. Even as a layman, one recognizes that even bombs of the heaviest kind would have been ineffective here. Jet-black, oily sludge water still stands 20cm high. Two dull flashlights just barely light the rooms. High rubber boots protect against the water. We stumble and slip forward, feeling our way against the slick walls. The way ahead isn't secure. Dirt, wires and junk lie in heaps under the water. Suddenly one of the Swiss is lying underwater, he ripped his rubber boots. Also here there are names scratched into the walls, mostly in Russian writing.

At the end of the 30 x 30 m bunker, the Swiss go to have a look at the Exhaust system that will cause problems for the firemen, when they finally pump out the water. The bunker's rooms, in which, contrary to all expectations, there is still very good air, have been emptied of almost everything. Not even the toilet bowls and light switches are to be found. A few gumshoe filters float around. Heavy doors hide tracheas lock handles under the opaque water. The rooms, that adjoin the main hallway on the left and right, are not especially large and lack doors. One can recognise the room in which Hitler spent his last days by the broken-off sliding door that he could use to divide his room in half. A smashed sink lies in the corner. At the switchboard a few steel shelves are lying around. A coat rack looks lonely in the corner. Two hot water storage tanks that are covered in rust and mildew block the door [...] that leads up and out. Directly next to the entrance there is a vertical shaft with an iron ladder that leads up to an observation tower in the shape of a sugarloaf which is next to the main entrance.

I climb back up the steps. Under the words: »The Führerbunker lives! someone has scratched in: »completely hysterically«. How right he is!«

From:  
»Vierzig Stufen unter der Stahlbetondecke – das blieb übrig: Zertrümmertes Waschbecken im bombensicheren Führerbunker«. In: »Telegraf«, 25. November 1947. It deals with a completely authentic description of the »Führerbunker« after the war. All the given details can be checked, therefore the document is provided in its full length.

**»Der Führerbunker«**  
In December 1947 wird der sogenannte Führerbunker gesprengt. Ein scharfer Knall zerschellt die Luft, ein gewaltiger Rauchplatz steigt über der Sprengstelle und hüllt die Straßenszene in eine Wolke von Staub und Rauch. Knapp zwei Wochen zuvor erscheint im »Telegraf« ein Artikel, der die letzten Eindrücke aus diesem schaurigen Bauwerk der Nachwelt überliefert.

»Vierzig Stufen führen hinab in den acht Meter unter der Erde gelegenen Bunker mit der 4,20 m starken Stahlbetondecke. Selbst als Laie erkennt man, daß selbst Bomben schwerster Kalibers hier wirkungslos geblieben wären. 20 cm hoch steht noch das tiefschwarze ölgl-schmerige Wasser. Zwei matte Tarschenlampen erhalten die Räume nur mäßiges Licht. Hohe Gummistiefel schützen gegen das Wasser. Wir stolpern und rutschen vorwärts, tasten uns an den glitschigen Wänden entlang. Unschwer geht's vorwärts. Druck, Dribbeln und Geräusch liegt hart-feinewiese unter Wasser. Einer der Schwelmer liegt plötzlich im Wasser, seinen Gummistiefel hat er sich zerissen. Auch hier sind in die Wände Namen eingegritzt, meistens russische Schriftzüge.

An einem Ende des 30 x 30 m großen Bunkers gehen die Schwelmer an die Beseitigung einer Entlüftungsanlage, die der Feuerwehr beim endgültigen Ausstoß von Schwärzgasen bereitete. Die Bunker Räume, in denen, entgegen aller Erwartungen, eine ganz gute Luft herrscht, sind auch bis aufs letzte ausgeräumt. Selbst die Toilettenbecken und Lichtschalter sind nicht mehr vorhanden. Ein paar Gummischuhe schwimmen umher. Panzerketten lauern gleich tückischen Fallen unter dem undurchsichtigen Wasser. An dem Hauptgang stoßen links und rechts Räume, alle nicht sonderlich groß. Türen sind nicht mehr vorhanden. Das Zimmer, in dem Hitler seine letzten Tage verbrachte, erkennt man an einer herausgebrochenen Schiebetür mit der er sein Zimmer in zwei Räume teilte. Ein zertrümmertes Waschbecken liegt in der Ecke. In der Telefonzentrale stehen noch ein paar Blechregale herum. Ein Garderobenschrank steht einsam in der Ecke. Die Tür, die [...] nach oben führt, ist durch zwei mit Rost und Schimmel überzogene Warmwasserspeicher versperrt. Dicht neben dem Eingang ein senkrechter Schacht mit einer Eisenleiter, sie endet in dem zuckerhutförmigen Beobachtungsbunker neben dem Hauptzugang.

Ich steige die Treppe wieder nach oben. Unter den Worten: »Es lebe der Führer hat an anderer: »Restlos hysterisch gebrüllt. Wie sehr recht er hat!«

Aus:  
»Vierzig Stufen unter der Stahlbetondecke – das blieb übrig: Zertrümmertes Waschbecken im bombensicheren Führerbunker«. In: »Telegraf«, 25. November 1947. Es handelt sich um eine absolut authentische Nachkriegsbeschreibung des »Führerbunkers«. Alle wesentlichen Angaben sind überprüfbar. Daher ist das Dokument in voller Länge wiedergegeben.

**The »Führerbunker«**  
In December 1947, the »Führerbunker« was detonated. A fierce bang ripped through the air, a violent mushroom of smoke hung over the detonation site and covered the streets in a cloud of dust and smoke. Barely two weeks prior, there appeared an article in the »Telegraf«, which provided the last impressions of this eerie structure:

»Forty steps lead down into the bunker that lays 8m below the surface, with its 4.2m thick reinforced concrete ceiling. Even as a layman, one recognizes that even bombs of the heaviest kind would have been ineffective here. Jet-black, oily sludge water still stands 20cm high. Two dull flashlights just barely light the rooms. High rubber boots protect against the water. We stumble and slip forward, feeling our way against the slick walls. The way ahead isn't secure. Dirt, wires and junk lie in heaps under the water. Suddenly one of the Swiss is lying underwater, he ripped his rubber boots. Also here there are names scratched into the walls, mostly in Russian writing.

At the end of the 30 x 30 m bunker, the Swiss go to have a look at the Exhaust system that will cause problems for the firemen, when they finally pump out the water. The bunker's rooms, in which, contrary to all expectations, there is still very good air, have been emptied of almost everything. Not even the toilet bowls and light switches are to be found. A few gumshoe filters float around. Heavy doors hide tracheas lock handles under the opaque water. The rooms, that adjoin the main hallway on the left and right, are not especially large and lack doors. One can recognise the room in which Hitler spent his last days by the broken-off sliding door that he could use to divide his room in half. A smashed sink lies in the corner. At the switchboard a few steel shelves are lying around. A coat rack looks lonely in the corner. Two hot water storage tanks that are covered in rust and mildew block the door [...] that leads up and out. Directly next to the entrance there is a vertical shaft with an iron ladder that leads up to an observation tower in the shape of a sugarloaf which is next to the main entrance.

I climb back up the steps. Under the words: »The Führerbunker lives! someone has scratched in: »completely hysterically«. How right he is!«

From:  
»Vierzig Stufen unter der Stahlbetondecke – das blieb übrig: Zertrümmertes Waschbecken im bombensicheren Führerbunker«. In: »Telegraf«, 25. November 1947. It deals with a completely authentic description of the »Führerbunker« after the war. All the given details can be checked, therefore the document is provided in its full length.

**»Der Führerbunker«**  
In December 1947 wird der sogenannte Führerbunker gesprengt. Ein scharfer Knall zerschellt die Luft, ein gewaltiger Rauchplatz steigt über der Sprengstelle und hüllt die Straßenszene in eine Wolke von Staub und Rauch. Knapp zwei Wochen zuvor erscheint im »Telegraf« ein Artikel, der die letzten Eindrücke aus diesem schaurigen Bauwerk der Nachwelt überliefert.

»Vierzig Stufen führen hinab in den acht Meter unter der Erde gelegenen Bunker mit der 4,20 m starken Stahlbetondecke. Selbst als Laie erkennt man, daß selbst Bomben schwerster Kalibers hier wirkungslos geblieben wären. 20 cm hoch steht noch das tiefschwarze ölgl-schmerige Wasser. Zwei matte Tarschenlampen erhalten die Räume nur mäßiges Licht. Hohe Gummistiefel schützen gegen das Wasser. Wir stolpern und rutschen vorwärts, tasten uns an den glitschigen Wänden entlang. Unschwer geht's vorwärts. Druck, Dribbeln und Geräusch liegt hart-feinewiese unter Wasser. Einer der Schwelmer liegt plötzlich im Wasser, seinen Gummistiefel hat er sich zerissen. Auch hier sind in die Wände Namen eingegritzt, meistens russische Schriftzüge.

An einem Ende des 30 x 30 m großen Bunkers gehen die Schwelmer an die Beseitigung einer Entlüftungsanlage, die der Feuerwehr beim endgültigen Ausstoß von Schwärzgasen bereitete. Die Bunker Räume, in denen, entgegen aller Erwartungen, eine ganz gute Luft herrscht, sind auch bis aufs letzte ausgeräumt. Selbst die Toilettenbecken und Lichtschalter sind nicht mehr vorhanden. Ein paar Gummischuhe schwimmen umher. Panzerketten lauern gleich tückischen Fallen unter dem undurchsichtigen Wasser. An dem Hauptgang stoßen links und rechts Räume, alle nicht sonderlich groß. Türen sind nicht mehr vorhanden. Das Zimmer, in dem Hitler seine letzten Tage verbrachte, erkennt man an einer herausgebrochenen Schiebetür mit der er sein Zimmer in zwei Räume teilte. Ein zertrümmertes Waschbecken liegt in der Ecke. In der Telefonzentrale stehen noch ein paar Blechregale herum. Ein Garderobenschrank steht einsam in der Ecke. Die Tür, die [...] nach oben führt, ist durch zwei mit Rost und Schimmel überzogene Warmwasserspeicher versperrt. Dicht neben dem Eingang ein senkrechter Schacht mit einer Eisenleiter, sie endet in dem zuckerhutförmigen Beobachtungsbunker neben dem Hauptzugang.

Ich steige die Treppe wieder nach oben. Unter den Worten: »Es lebe der Führer hat an anderer: »Restlos hysterisch gebrüllt. Wie sehr recht er hat!«

Aus:  
»Vierzig Stufen unter der Stahlbetondecke – das blieb übrig: Zertrümmertes Waschbecken im bombensicheren Führerbunker«. In: »Telegraf«, 25. November 1947. Es handelt sich um eine absolut authentische Nachkriegsbeschreibung des »Führerbunkers«. Alle wesentlichen Angaben sind überprüfbar. Daher ist das Dokument in voller Länge wiedergegeben.

**The »Führerbunker«**  
In December 1947, the »Führerbunker« was detonated. A fierce bang ripped through the air, a violent mushroom of smoke hung over the detonation site and covered the streets in a cloud of dust and smoke. Barely two weeks prior, there appeared an article in the »Telegraf«, which provided the last impressions of this eerie structure:

»Forty steps lead down into the bunker that lays 8m below the surface, with its 4.2m thick reinforced concrete ceiling. Even as a layman, one recognizes that even bombs of the heaviest kind would have been ineffective here. Jet-black, oily sludge water still stands 20cm high. Two dull flashlights just barely light the rooms. High rubber boots protect against the water. We stumble and slip forward, feeling our way against the slick walls. The way ahead isn't secure. Dirt, wires and junk lie in heaps under the water. Suddenly one of the Swiss is lying underwater, he ripped his rubber boots. Also here there are names scratched into the walls, mostly in Russian writing.

At the end of the 30 x 30 m bunker, the Swiss go to have a look at the Exhaust system that will cause problems for the firemen, when they finally pump out the water. The bunker's rooms, in which, contrary to all expectations, there is still very good air, have been emptied of almost everything. Not even the toilet bowls and light switches are to be found. A few gumshoe filters float around. Heavy doors hide tracheas lock handles under the opaque water. The rooms, that adjoin the main hallway on the left and right, are not especially large and lack doors. One can recognise the room in which Hitler spent his last days by the broken-off sliding door that he could use to divide his room in half. A smashed sink lies